

Gesundheitliche Folgen der Klimakrise: vulnerable Gruppen schützen und Klimaschutz sozial gerecht gestalten

SoVD-Forderungen zum Weltgesundheitstag

Die Folgen des Klimawandels sind schon heute deutlich – und sie beeinflussen die Gesundheit der Menschen in vielerlei Hinsicht. Von den gesundheitlichen Auswirkungen der Klimakrise sind dabei ganz besonders Personen betroffen, die gesundheitliche Einschränkungen oder in ihrem Alltag finanzielle Schwierigkeiten haben. Anlässlich des Weltgesundheitstags am 7. April fordert der SoVD in Niedersachsen daher konkrete Maßnahmen, um bei der Bewältigung der Klimakrise den Gesundheitsschutz für alle zu gewährleisten und notwendige Anpassungen sozial gerecht zu gestalten.

Zum diesjährigen Weltgesundheitstag am 7. April rückte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels in den Fokus. Denn die Klimakrise bringt viele Gefahren für die Gesundheit von Menschen mit sich und es ist davon auszugehen, dass sie diese zukünftig noch stärker belasten wird. Länger anhaltende Hitzesommer beeinflussen beispielsweise Herz-Kreislauf-Erkrankungen negativ und können auch die Wirkung von Medikamenten verändern. Durch das zunehmend wärmere Klima können sich zudem Krankheitserreger wie Mücken oder Viren in immer neuen Regionen der Welt ausbreiten und Krankheiten übertragen, die dort zuvor noch nicht auftraten.

„Vor allem die vulnerablen Gruppen gilt es bei der Bewältigung des Klimawandels zu schützen, denn Hitzewellen be-

lasten ältere und kranke Menschen, Menschen mit Behinderung, Kinder und Schwangere ganz besonders“, sagt Bernhard Sackarendt, Vorsitzender des SoVD in Niedersachsen. Angesichts der Folgen der Klimakrise ist es aus Sicht des größten Sozialverbands in Niedersachsen erforderlich, dass Kommunen, Krankenhäuser und Pflegeheime rechtzeitig Konzepte entwickeln und sich auf die Herausforderungen durch drohende Hitze- und Kältewellen vorbereiten. Damit alle Gruppen vor den gesundheitlichen Gefahren geschützt sind, sei auch eine nachhaltigere Ausrichtung des Gesundheitssystems sehr wichtig – etwa indem eine flächendeckende hausärztliche Versorgung auch auf dem Land sichergestellt werde und gesundheitliche Belastungen durch den Klimawandel in der Aus- und Weiterbildung von Ärzt*innen stärker thematisiert werden.

Die Bewältigung der Klimakrise dürfe zudem nicht zu einer sozialen Spaltung beitragen. Der Klimaschutz müsse sozial gerecht gestaltet werden, so Sackarendt. „Die Politik muss rechtzeitig dafür sorgen, dass alle sich bestmöglich an neue Wetterextreme anpassen können“, fordert er und erläutert: „Wer weniger Einkommen zur Verfügung hat, kann seltener ein Grundstück mit Garten oder den Einbau einer Klimaanlage in der Wohnung finanzieren. Auch nutzt er eher den öffentlichen Nahverkehr als ein eigenes Fahrzeug mit Klimaanlage.“ Menschen, die über weniger finanzielle Ressourcen verfügen, können sich außerdem häufig keinen nachhaltigen Konsum leisten und seien zum Beispiel auf günstigere Lebensmittel angewiesen. Damit alle an der ökologischen Transformation teilhaben können, müssten auch Sozialleistungen entsprechend erhöht werden.

Um Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit zu verbinden, spricht sich der SoVD zusammen mit anderen Verbänden außerdem dafür aus, dass Bürger*innen mit der baldigen Einführung einer Klimaprämie entlastet werden. Dabei würden Einnahmen aus der CO₂-Bepreisung pauschal

an alle zurückerstattet werden und so besonders Menschen mit kleinem und mittlerem Einkommen zugute kommen. Haushalte mit wenig Einkommen haben in der Regel einen geringeren CO₂-Verbrauch und bekämen über die Pauschale mehr Geld zurück als sie der CO₂-Preis kostet.



Foto: Serhii / Adobe Stock

Um die Klimakrise sozial gerecht zu bewältigen, muss auch gewährleistet sein, dass sich alle nachhaltigen Konsum leisten können.

SoVD fordert Unterstützung durch Politik / Tag der Anerkennung von Freiwilligen am 20. April

Digitalisierung im Ehrenamt stärker fördern

Die Corona-Pandemie und der Ukraine-Krieg haben einmal mehr gezeigt: Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, sind wichtiger denn je. Die momentanen Krisen machen aber auch deutlich, dass Ehrenamt mehr Unterstützung seitens der Politik benötigt – besonders im Bereich Digitalisierung. Anlässlich des Tags der Anerkennung von Freiwilligen am 20. April fordert der SoVD in Niedersachsen deshalb mehr Ressourcen und finanzielle Unterstützung.

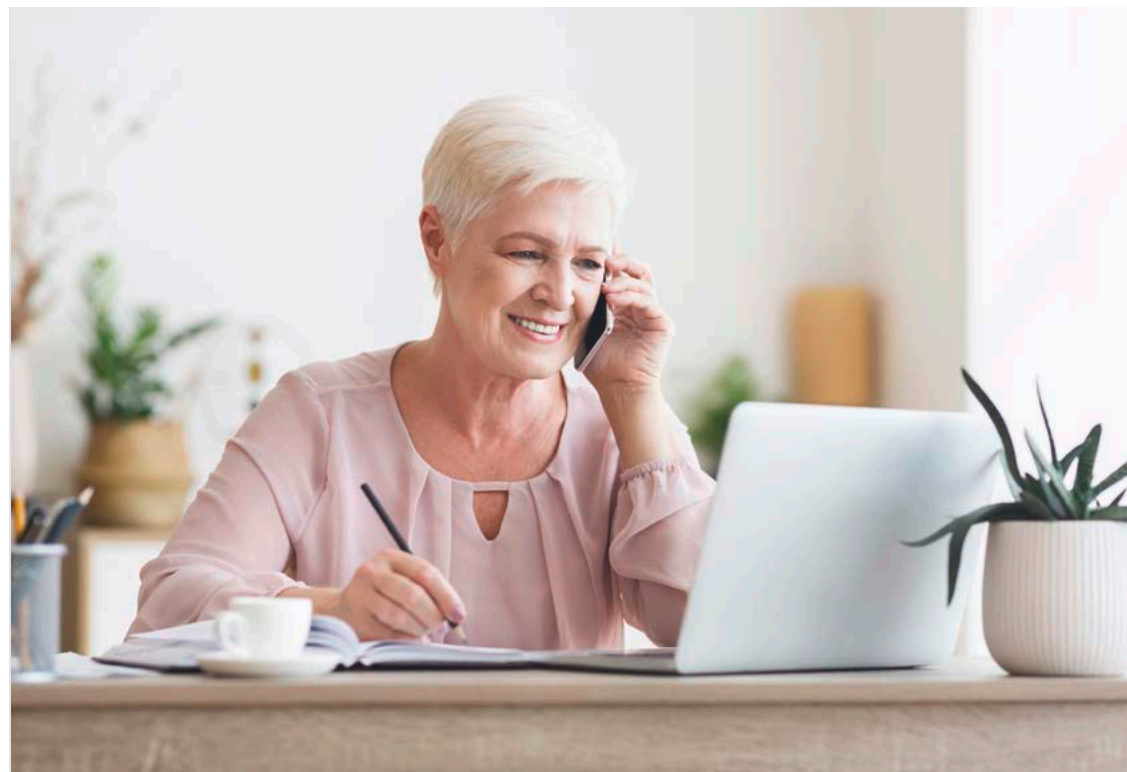


Foto: Konstantin Postumitenko / Adobe Stock

Zahlreiche ehrenamtlich Engagierte mussten besonders während der Corona-Pandemie verstärkt zu digitalen Lösungen wechseln, um ihre Arbeit fortsetzen zu können.

In Niedersachsen ist jede*r Zweite in ihrer*seiner Freizeit ehrenamtlich aktiv. Auch die Arbeit des SoVD ist geprägt durch den großen Einsatz von mehr als 8.000 Aktiven, die sich um Menschen kümmern, denen es nicht gut geht. „Dieses Engagement ist aus unserer Gesellschaft nicht mehr wegzudenken, es ist die Basis unseres Zusammenlebens“, betont Bernhard Sackarendt, SoVD-Landesvorsitzender in Niedersachsen. Deshalb müssten die Strukturen, in denen Ehrenamtliche arbeiten, besser unterstützt werden.

Durch die Corona-Pandemie hat das Thema Digitalisierung – auch im ehrenamtlichen Bereich – weiter an Fahrt aufgenommen. Viele freiwillig Aktive mussten auf digitale Lösungen umsteigen, um ihre Arbeit fortsetzen zu können. „Digitales Ehrenamt wird immer wichtiger, bekommt von der Politik aber

viel zu wenig Unterstützung“, weiß Sackarendt. Und ergänzt: „Da braucht es mehr finanzielle Förderung, damit Vereine und Verbände zum Beispiel Schulungen und Projekte durchführen oder Hard- und Software anschaffen können.“ Digitalisierung müsse vor Ort zur Infrastruktur und Daseinsvorsorge gehören.

Aus Sicht des SoVD ist das vor allem deshalb so wichtig, weil sich zuletzt bei der Versorgung der Menschen, die aus der Ukraine flüchten, gezeigt hat, dass der Einsatz der Ehrenamtlichen oft unersetzlich ist. „Freiwillige können an bestimmten Stellen viel schneller unterstützen und sind häufig handlungsfähiger als so manche Stadt oder Kommune. Damit das so bleibt oder noch ausgebaut werden kann, braucht es entsprechende Strukturen“, fordert der niedersächsische SoVD-Chef.

SoVD gibt Tipps, wie Nachlass richtig geregelt werden kann

SoVD-Vortrag zu Vererbung

Wenn es um die Themen Testament und Vererbung geht, tauchen bei Betroffenen häufig Fragen und Unsicherheiten auf. Dieser nimmt sich SoVD-Berater Matthias Muik in seinem Online-Vortrag „Testament und vererben: So regeln Sie Ihren Nachlass richtig“ an. Er referiert am 19. Mai 2022 von 16 bis 17.30 Uhr per Zoom.

In seinem Vortrag „Testament und vererben: So regeln Sie Ihren Nachlass richtig“ erklärt Matthias Muik am 19. Mai 2022 von 16 bis 17.30 Uhr nicht nur, was bei der Vererbung beachtet werden muss und welche Formulierung im Testament die richtige ist. Er geht unter anderem auch auf diese Fragestellungen ein: Wer erbt, wenn es kein Testament gibt? Wie kann die Erbfolge in einem Testament aussehen? Was versteht man unter lebzeitiger Überlassung und warum kann das sinnvoll sein? Außerdem werden die Grundbegriffe des Erbrechts leicht verständlich erklärt und sie erhalten wissenswerte Tipps rund um die Nachfolgeplanung, Erbschafts- und Schenkungsteuer.

Interessierte und Mitglieder können sich zu der kostenlosen Zoom-Veranstaltung bis zum 16. Mai unter weiterbildung@sovd-nds.de anmelden. Die Teil-



Foto: Konstantin Postumitenko / Adobe Stock

Die digitalen Vorträge des SoVD in Niedersachsen sind kostenfrei und auch für Nicht-Mitglieder offen.

nehmenden erhalten spätestens am Veranstaltungstag einen Link per E-Mail, mit dem sie am Online-Vortrag teilnehmen

können. Aktuelle Informationen zu weiteren Terminen der SoVD-Vortragsreihe sind unter www.sovd-nds.de zu finden.

Zugang zu WCs in Deutschland, Österreich und der Schweiz

Euro-Schlüssel für Behinderten-Toiletten

Unter bestimmten Voraussetzungen können Menschen mit Behinderung den Euro-Schlüssel für öffentliche Behindertentoiletten erwerben. Damit haben sie Zugang zu mehr als 12.000 öffentlichen sanitären Anlagen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. „Der Euro-Schlüssel kann an Autobahnraststätten und Bahnhöfen, aber auch beispielsweise für öffentliche WCs in Fußgängerzonen, Behörden und Museen genutzt werden“, weiß SoVD-Beraterin Katharina Lorenz. Als Berechtigung für den Schlüssel dient

ein deutscher Schwerbehindertenausweis, wenn er eines dieser Merkmale enthält: aG (außergewöhnliche gehbehindert), Bl (blind), H (hilflos), B (Berechtigung für eine Begleitperson). Bei dem Merkzeichen G (gehbehindert) muss zusätzlich ein Grad der Behinderung von mindestens 70 vorliegen. Auch ohne Schwerbehindertenausweis haben zum Beispiel Stomaträger*innen und Menschen mit chronischer Blasen-/Darmerkrankung, Multipler Sklerose, Morbus Crohn oder Colitis ulcerosa einen Anspruch.

Erfüllen Betroffene diese Voraussetzungen, können sie den Euro-Schlüssel für 23 Euro beim Club Behinderter und ihrer Freunde in Darmstadt und Umgebung e.V. erwerben. Kontaktiert werden kann der Verein unter 06151 81220 oder bestellung@cbf-darmstadt.de. „Für insgesamt 30 Euro erhalten Berechtigte zum Schlüssel außerdem das Verzeichnis ‚Der Locus‘, in dem alle zugänglichen Standorte aufgeführt werden“, informiert Lorenz.



Foto: Oleg Doroshin / Adobe Stock

Der Euro-Schlüssel verschafft Zugang zu über 12.000 öffentlichen Behinderten-Toiletten.

Krankenkassen-Ärger: So klappt es mit Rolli, Prothese & Co.

SoVD-Podcast: Jetzt reinhören!

Wer krank ist oder eine Behinderung hat, benötigt oft ein Hilfsmittel. Das kann zum Beispiel ein Rollstuhl, ein Hörgerät oder auch eine Prothese sein. Das Ziel: Betroffene sollen damit ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen.

Das gilt vor allem für Kinder und Jugendliche, die nochmal ganz besondere Ansprüche an ein Hilfsmittel haben. Krankenkassen lehnen Anträge jedoch häufig ab und machen ihren Versicherten damit das Leben unnötig schwer. Das zeigt auch der aktuelle Fall aus dem SoVD-Podcast „Kein Ponyhof – Aus dem Alltag einer Sozialberatung“.

Zu Gast ist dieses Mal Annette Krämer. Sie hat durch einen Motorradunfall ihr linkes Bein verloren und benötigt neben einem Rollstuhl eine Prothese. Sie erzählt den Podcast-Moderatorinnen Katharina Lorenz und Stefanie Jäkel von ihrem ganz persönlichen Kampf zurück in die Eigenständigkeit und vom Ärger mit der Krankenkasse. Außerdem spricht sie darüber, warum das Ganze so viel Kraft kostet und wie es für Betroffene besser laufen könnte.

„Kein Ponyhof“ ist auf allen gängigen Podcast-Plattformen und unter www.sovd-nds.de/podcast abrufbar.



Foto: Martin Bargiel / Layout: Steeeg GmbH

Ein Mal im Monat sprechen die Moderatorinnen über ganz besondere Fälle aus der SoVD-Beratung.

Teilhabe-Beratung: EUTB unterstützt auch Menschen mit psychischen Erkrankungen

Allen Teilhabe ermöglichen

Die „Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung“ (EUTB) bietet niedrigschwellige Beratung für Menschen mit Behinderung, von Behinderung bedrohte Menschen und ihre Angehörigen an. Zentrales Anliegen der EUTB ist die Stärkung der Selbstbestimmung und Teilhabe der Ratsuchenden. Was weniger bekannt ist: Auch Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen oder Erkrankungen informiert die EUTB über hilfreiche Unterstützungsmöglichkeiten, um ihre Teilhabe zu stärken.

Bundesweit fangen 500 EUTB-Beratungsstellen Betroffene und ihre Angehörigen auf, indem sie auf Augenhöhe Rat und Orientierung geben. Die EUTB möchte stärken und ermutigen, ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu führen. Dabei geht es beispielsweise um Teilhabe im Bereich Arbeit, Schule oder Freizeit. Das Besondere: In den EUTB-Stellen arbeiten viele Peer-Berater*innen, die selbst mit einer Behinderung leben und die die Themen der Ratsuchenden in einer vertrauensvollen Atmosphäre besprechen. Die EUTB agiert als Lotsin und zeigt Wege auf, die Betroffene nutzen können, um besser am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

Nicht nur bei körperlicher Behinderung, auch mit chronischen oder psychischen Erkrankungen können Betroffene auf Barrieren stoßen, die ihre Teilhabe deutlich erschweren. Oder: Zahlreiche Ratsuchende stehen vor vielfältigen Herausforderungen, wenn neben körperlicher Behinderung



Die Beratungsstellen der EUTB arbeiten nach dem Konzept des Peer-Counseling: Betroffene beraten Betroffene.

auch psychische Beeinträchtigungen hinzukommen. Zudem sind durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie insgesamt mehr Menschen von psychischen Erkrankungen betroffen. Viele der psychisch erkrankten Erwachsenen sind auch Eltern und müssen sich um ihre Kinder kümmern. In all diesen Fällen ist die EUTB kompetente Ansprechpartnerin, informiert Ratsuchende über Unterstützungsmöglichkeiten und gibt Tipps zu passenden Angeboten. Beispielsweise gibt es eine Elternassistenz, bei der Eltern und Kinder konkrete Alltagshilfe erhalten, die sich nach dem individuellen Bedarf richtet. Damit können so-

wohl Eltern mit psychischen als auch körperlichen Beeinträchtigungen entlastet werden.

Die EUTB-Stellen bieten keine Sozialrechtsberatung an, sie ergänzen aber die Rechtsberatung des SoVD sinnvoll. Denn oft gehen die Problemlagen und Fragen der Ratsuchenden über den Rechtsberatungsbedarf hinaus. In Niedersachsen ist der SoVD Träger von elf EUTB-Beratungsstellen – eine Mitgliedschaft im SoVD ist aber nicht erforderlich, um die Beratung der EUTB in Anspruch zu nehmen. Diese ist für alle kostenlos und barrierefrei. Kontaktinfos und Schwerpunkte der EUTB-Stellen sind unter www.teilhabeberatung.de abrufbar.

Sozialverband Deutschland
Landesverband Niedersachsen

SOVD

Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht

Unsere Beratung gibt Ihnen Sicherheit



Sozialverband Deutschland
Landesverband Niedersachsen e.V.
Herschelstraße 31
30159 Hannover
Tel. 0511 70148-0
Fax 0511 70148-70
info@sovd-nds.de
www.sovd-nds.de

Christoph Wilke zum Behindertensportler des Jahres 2022 gekürt

BSN verleiht Auszeichnung

Der Rollstuhltennisspieler Christoph Wilke wurde auf einer festlichen Gala vom Behinderten-Sportverband Niedersachsen (BSN) als „Behindertensportler des Jahres“ 2022 ausgezeichnet. An der diesjährigen Wahl hatten sich fast 13.600 Menschen aus Niedersachsen beteiligt.

Im Beisein von Sozialministerin Daniela Behrens überreichte BSN-Präsident Karl Finke dem Sieger zusammen mit dem Schirmherrn der Wahl Stephan Weil sowie Ehrengast und Laudator Frank Busemann die kunstvolle Trophäe des Bildhauers Siegfried Neuenhausen. „Wir küren mit Christoph Wilke heute Abend einen Sportler, der ganz

Großes vorhat. Hoffen wir, dass diese Auszeichnung ihm dafür noch mehr Motivation verleiht“, freute sich BSN-Präsident Karl Finke nach der Bekanntgabe.

4.409 Stimmen (32,4 Prozent) fielen auf den Rollstuhltennisspieler. Zweiter wurde Tim Focken mit 2.785 Stimmen vor Mariska Beijer mit 2.286 Stimmen. Die Plätze vier bis

sechs gingen an Alexander Bley, Björn Schnake und Bernd Jeffré. „Mit eurer Motivation, eurem Ehrgeiz und eurer Flexibilität hinsichtlich der pandemiebedingten Herausforderungen bei Training, Wettkämpfen und Meisterschaften seid ihr alle besondere Vorbilder des niedersächsischen Behindertensports“, kommentierte Finke.



Foto: Volker Minkus / BSN

Christoph Wilke (vorne Mitte) wurde auf einer Gala im GOP-Variété-Theater in Hannover als Behindertensportler des Jahres 2022 ausgezeichnet.

SoVD in Celle verteilt hilfreiche Flyer an Grund- und Hauptschule Wietzenbruch

Notfall-Flyer für Schüler*innen

Der SoVD-Kreisverband Celle übergab einen kleinen, aber wichtigen Flyer an Dorothea Erichsen, Rektorin der Grund- und Hauptschule (GHS) Wietzenbruch. Dabei handelte es sich um den Flyer „So hilfst du Oma und Opa im Notfall“, der vom SoVD in Niedersachsen entwickelt wurde.

Der Notfall-Flyer des SoVD gibt schnell Tipps und Hilfestellung, damit sich Schul- oder Enkelkinder richtig und umsichtig verhalten können, wenn sie beispielsweise ihre Großeltern besuchen und diese sich ungewöhnlich verhalten oder zum Beispiel in der Wohnung stürzen oder in Ohnmacht fallen. Mit Hilfe des kleinen Flyers im Scheckkartenformat lässt sich die für die Kinder ungewohnte

Situation lösen. Schnell soll der Notruf 112 gewählt werden und anschließend helfen die im Flyer in Großschrift aufgeführten fünf W-Fragen: Wer (ruft an), Was (ist passiert), Wo (ist der Notfall passiert), Wie viele (Verletzte), Warte (erst den Telefonhörer auflegen, wenn der*die Angerufene alle Information erhalten hat).

„Der Flyer sollte in der Nähe des Telefons liegen oder in der Geldbörse mitgeführt werden,

dann ist er schnell zur Hand und kann Leben retten“, so die Meinung der Schulleiterin Dorothea Erichsen, sowie des 1. Vorsitzenden vom SoVD-Kreisverband Celle, Achim Spitzlei, und des Kreisschriftführers Horst Iwastchenko, die die hilfreichen Flyer an Erichsen überreichten.

Der Flyer soll den über 200 Schüler*innen der GHS im Sachunterricht erklärt und anschließend übergeben werden.

BERATUNG



Foto: Stefanie Jäkel

Jetzt vormerken: Mai-Termin für die WhatsApp-Sprechstunde

Sie haben eine kurze Frage und wollen dafür nicht extra ins SoVD-Beratungszentrum gehen? Dann nutzen Sie die WhatsApp-Sprechstunde unter dem Motto #FragDenSoVD.

So funktioniert's: Fügen Sie die Nummer 0511 65610720 zu Ihren Kontakten hinzu und stellen Sie Ihre Frage ganz einfach über WhatsApp. Bei den regelmäßigen Terminen beantworten SoVD-Berater*innen Ihre Fragen rund um Rente, Pflege, Behinderung, Gesundheit, Hartz IV sowie Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht. Die nächste WhatsApp-Sprechstunde findet am Dienstag, 10. Mai, von 17 bis 18 Uhr statt. Die aktuellen Termine werden auch unter www.sovd-nds.de veröffentlicht.

Impressum

Sozialverband Deutschland
Landesverband Niedersachsen e. V.
Herschelstraße 31 · 30159 Hannover
Tel.: 0511 70148-0
Fax: 0511 70148-70
www.sovd-nds.de
presse@sovd-nds.de

Redaktion:
Sara Masić | Tel.: 0511 70148-54
Elin Schweiger | Tel.: 0511 70148-67

Leitung:
Stefanie Jäkel | Tel.: 0511 70148-69

Vertrieb und Druck:
Zeitungsdruck Dierichs, Kassel

Für unverlangt eingesandte Texte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.



Foto: Dina Sevilla Büscher

Achim Spitzlei, 1. Vorsitzender des SoVD in Celle, Dorothea Erichsen, Rektorin der GHS Wietzenbruch und Horst Iwastchenko, Kreisschriftführer des SoVD in Celle, vor der GHS Wietzenbruch (v.l.)



Foto: Torben Lobback

SoVD-Kreisverband Celle unterstützt Hannover United mit Partner-Spieltag

Seit vielen Jahren fördert der SoVD in Niedersachsen das Team von Hannover United als Partner. Auch der Kreisverband Celle organisierte in diesem Rahmen mehrfach Aktionstage, bei denen er das Rollstuhlbasketball-Team bei seinen Spielen mit Rahmenprogrammen und zahlreichen Fans vor Ort unterstützte. Beim letzten Hauptrundenspieltag der 1. Rollstuhlbasketball-Bundesliga im März musste der Aktionstag pandemiebedingt reduzierter ausfallen, dennoch feuerten fast 80 Personen aus 15 Ortsverbänden Hannover United gegen RSB Thuringia Bulls an.

Im Vorfeld hatten sich so viele interessierte Mitglieder und Angehörige für den Aktionstag angemeldet, dass noch ein zweiter Bus für die Fahrt zum Spiel geordert werden musste. „Die meisten, die einmal bei einem Spiel von Hannover United dabei waren, sind so begeistert, dass sie auch beim nächsten Mal wieder dabei sein möchten“, schildert der 1. Kreisvorsitzende Achim Spitzlei. Er und seine Frau Dina Büscher hatten die Anmeldungen entgegengenommen. Und auch diesmal waren alle Beteiligten von der Organisation und vom Spiel beeindruckt, selbst wenn sich Hannover United gegen Thuringia Bulls 41:66 geschlagen geben musste.

SoVD-Kreisverband Hannover-Stadt organisiert besonderen Erste-Hilfe-Kurs

Für den Ernstfall vorbereiten

Im April hat der SoVD-Kreisverband Hannover-Stadt eine Veranstaltung durchgeführt, bei der Eltern, werdende Eltern und Großeltern unter Anleitung eines Referenten der Johanniter lernen konnten, welche Notfälle bei Babys und Kleinkindern auftreten können und wie erste Hilfe geleistet werden kann. An dem Kurs nahmen 14 Gäste im Alter zwischen 28 und 74 Jahren teil.

Gerade die ersten Minuten bei Unfällen und lebensbedrohlichen Situationen bei Babys und Kleinkindern sind entscheidend, denn selten kann auf das Eintreffen des Rettungswagens oder Notarzts gewartet werden. Aus diesem Grund hat der SoVD-Kreisverband Hannover-Stadt im Gemeindehaus der Bughagen-Gemeinde einen Erste-Hilfe-Kurs angeboten, in dem unter anderem Akutmaßnahmen beim Verschlucken, bei Vergiftung, bei Verbrennungen sowie die Vorgehensweisen bei einer Reanimation speziell von Babys und Kleinkindern thematisiert wurden. Neben viel Theorie und angeregten Gesprächen war auch genug Zeit, um sich an der Übungspuppe auszuprobieren.

„Der Tag war unglaublich wertvoll für die teilnehmenden Eltern und Großeltern, die nun etwas sicherer den spannenden Alltag der jungen Entdecker begleiten können, weil sie wissen,



Foto: Cornelia Beyer

Roswitha Reiß, Frauensprecherin des SoVD in Niedersachsen, mit Ingrid Beyer, Sprecherin im sozialpolitischen Ausschuss in Hannover

was sie tun können, wenn einmal etwas passiert“, so Ingrid Beyer, Sprecherin des sozialpolitischen Ausschusses des SoVD-Kreisverbands Hannover-Stadt.

Die Wichtigkeit einer solchen Veranstaltung wurde sowohl von Roswitha Reiß, Frauensprecherin des SoVD-Landesverbands Niedersachsen, als auch von Ingrid Beyer betont. Die

Stärkung der Familien und die Unterstützung der Frauen und Mütter im Besonderen sollen auch weiterhin durch gezielte Aktionen und Angebote fokussiert werden.

Eine nächste SoVD-Veranstaltung ist geplant zu dem Thema „Schlafprobleme im Baby- und Kleinkindalter und wie wir damit umgehen“.

Anrecht aus Versorgungsausgleich bleibt ein Leben lang bestehen

Rentenanspruch nach Scheidung

Im Falle einer Scheidung werden die während der Ehe erworbenen Rentenansprüche im sogenannten Versorgungsausgleich jeweils zur Hälfte dem*der Ex-Ehepartner*in übertragen. Dieser Anspruch besteht in der Regel ein Leben lang und auch noch nach einer erneuten Eheschließung. Was Betroffene dazu unbedingt wissen sollten, erklärt der SoVD in Niedersachsen.

Der sogenannte Versorgungsausgleich soll bei einer Scheidung dafür sorgen, dass Rentenansprüche, die während der Ehe oder eingetragenen Lebenspartnerschaft erworben wurden, gerecht verteilt werden: Es werden die Ansprüche der Ex-Partner*innen addiert und anschließend durch zwei geteilt. So wird beispielsweise gewährleistet, dass auch Partner*innen, die wegen der Kindererziehung weniger gearbeitet haben, im Alter eine gewisse Altersversorgung beziehen können. „In einigen Ausnahmefällen wird allerdings kein Versorgungsausgleich durchgeführt. Etwa, wenn in einem Ehevertrag andere Regelungen getroffen wurden oder es für beide Partner*innen kaum Versorgungsansprüche gibt. Eine Ausnahmesituation besteht aber auch dann, wenn eine Ehe weniger als drei Jahre gehalten hat. Hier ist zu beachten, dass zusätzlich ein entsprechender Antrag beim Familiengericht gestellt werden muss“, so Katharina Lorenz aus dem SoVD-



Foto: Lightfield Studios / Adobe Stock

Hält eine Ehe weniger als drei Jahre, kann der Versorgungsausgleich beim Familiengericht beantragt werden.

Beratungszentrum in Hannover. Haben Betroffene aber Anspruch auf einen Versorgungsausgleich, bleibt dieser in der Regel ein Leben lang bestehen – auch bei einer erneuten Eheschließung.

„Rückgängig gemacht werden können diese Rentenansprüche zum Beispiel, wenn der*die Ex-Partner*in verstirbt und er*sie die Rente weniger als drei Jahre bezogen hat“, erklärt Lorenz. Dazu müsse beim Rentenversicherungsträger eine

sogenannte Anpassung wegen Todes beantragt werden. Ab dem Monat der Antragstellung bekommen Betroffene dann ihre Rente wieder ohne eventuelle Kürzungen ausgezahlt.

Die Berater*innen des SoVD beantworten gern weitere Fragen und unterstützen außerdem bei der Antragstellung. Ratsuchende können unter 0511 65610720 telefonisch Kontakt aufnehmen und einen Termin vereinbaren.

Kreisvorstand im Heidekreis berichtet von Verbandsaktivitäten

Austausch mit Landrat Jens Grote

Vertreter*innen des SoVD-Kreisverbands Heidekreis und Landrat Jens Grote trafen sich zu einem informativen Gedankenaustausch im Kreishaus in Bad Fallingb. Kreisvorsitzender Jürgen Hestermann, Kreisfrauensprecherin Annette Krämer und Kreisschriftführerin Angela Schwarz zeigten sich nach dem mehr als einstündigen Gespräch sehr angetan. Der Landrat habe sich nicht nur mit einem intensiven Blick auf die Internetseite des 8.000 Mitglieder starken Kreisverbands gut auf das Gespräch vorbereitet, sondern

stellte den Vorstandsmitgliedern auch zahlreiche Fragen. „Ich habe mich schon immer für soziale Aktivitäten interessiert und sehe gerade in diesen Zeiten der Pandemie die Schwierigkeiten, die besonders ältere Menschen mit Corona haben“, sagte Grote. Hier müsse man ansetzen und die Menschen wieder zusammenführen. Der SoVD seinerseits berichtete über die vielfältigen Aufgaben des Verbandes. Beide Seiten vereinbarten regelmäßige Kontakte. Ende Juli 2022 wird Grote Gast auf der SoVD-Kreisverbandstagung sein.



Foto: Klaus Müller

Angela Schwarz, Annette Krämer und Jürgen Hestermann vom SoVD mit Landrat Jens Grote (v.l.)